

## DIE ZWEI GESICHTER DER CHRISTIANOPHOBIE

*Über die Liebe zum Islam und die Zerstörung europäischer Kultur*

---

### I

In den Mainstream-Medien der westlichen Welt finden sich Nachrichten wie diese oft nur noch unter Kurzmitteilungen. Die Geschichte ist fast immer die gleiche: Wieder ist ein Islamkritiker umgebracht worden. Sogar die Ermordung des als Koranverbrenner bekannt gewordenen Salwan Momika in Schweden ist in der Öffentlichkeit eher beiläufig und nüchtern registriert worden.<sup>1</sup> Der aus einer christlich-assyrischen Familie stammende Iraker Momika wurde Ende Januar 2025 in seiner Wohnung in der Nähe von Stockholm erschossen, genau an dem Tag, als das Urteil eines Gerichts wegen seiner öffentlichen Verbrennung des Korans erwartet wurde. Momika ist eine schillernde Figur, einiges an seiner Biografie, etwa Aktivitäten in einer irakischen Kampfbrigade, scheint unklar. Während er in Schweden als Atheist auftrat, wies er auf X nichtsdestoweniger mit Stolz auf seinen christlichen Familienhintergrund hin.<sup>2</sup> Unbestritten ist, dass der Ermordete als assyrischer Christ aus einer von Islamisten brutal verfolgten Gruppe stammt.<sup>3</sup> Bekannt wurde er durch seine spektakulären Koranverbrennungen, die in Schweden zu Ausschreitungen durch Islamisten und schließlich zum Erlass eines Blasphemiegesetzes führten.

Nun sind Bücherverbrennungen, zumal die Heiliger Schriften, sicherlich kein Verfahren, das zu empfehlen wäre. Man wird jedoch gerade in diesem Fall sagen müssen, dass erstens der Wert eines Menschenlebens höhersteht und zweitens das Opfer als Angehöriger einer genozidal bedrohten Religionsgruppe sehr nachvollziehbare Gründe für seine Handlungen hatte. Vor diesem Hintergrund ist die Berichterstattung über den Mord entlarvend. Herausragend – wie so oft – war der Deutschlandfunk, der titelte: »Schweden – Koranschänder Salwan Momika erschossen.« Im Anreißer wird Momika als »Islamfeind« titulierte, weiter wird das Verfahren wegen »Volksverhetzung« erwähnt, das in Schweden seiner Aktionen wegen gegen ihn angestrengt worden war. Kein Wort des Bedauerns, die Formulierung der Nachricht erweckt den Eindruck, hier sei jemand wohlverdient von seinem Schicksal

eingeholt worden. Auch *T-Online* machte sich den Begriff des »Koranschänders« zu eigen. *Vatican News* nennt ihn in der Schlagzeile »Koran-Verbrenner« und spricht dann davon, er habe »Koran-Ausgaben öffentlichkeitswirksam geschändet.« Neutral als »Islamkritiker« bezeichneten ihn überraschenderweise die *Tagesschau* und die *Süddeutsche Zeitung*; die *Welt* spricht sachlich von einem »bekannten Aktivisten«. Die Tendenz, dem Opfer offen oder verschämt die Schuld an seinem Schicksal zuzuweisen, ist insgesamt auffallend weit verbreitet.<sup>4</sup>

Aufschlussreich wird die Berichterstattung, wenn man sie mit der in Fällen einer »Schändung« der Bibel vergleicht. Eine Google-Suche gibt dazu wenig her: Einen Eintrag hierzu findet sich bezeichnenderweise auf der Webseite *polen-heute.de* vom Januar 2012 (!) sowie Berichte aus Ägypten von 2012 und 2015, wo ein radikaler Islamist wegen Bibel-Schändung verurteilt wurde und in Haft kam<sup>5</sup> – das Ergebnis einer komplizierten Vorgeschichte, da es sich bei der Bibelverbrennung wiederum um den Protest gegen einen islamkritischen Film gehandelt haben soll. In Antizipation derartiger interreligiöser Gewaltspiralen hat Dänemark 2023 die »Verbrennung Heiliger Schriften« unter Strafe gestellt.<sup>6</sup> Das betrifft zwar offiziell alle – »Die Gesetzgebung gilt auch für Schändungen der Bibel, der Thora oder religiöser Symbole wie dem Kreuzifix. Wer gegen das Gesetz verstößt, riskiert eine Geldstrafe und zwei Jahre Gefängnis« –, aber Rezeption und Vorgeschichte des Gesetzes sprechen für sich. Es wird nicht ohne Grund häufig als »Korangesetz« bezeichnet, was den Anlass seiner Entstehung treffend beschreibt: Es ist das Ergebnis einer Kapitulation, denn erst 2017 hatte Dänemark ein seit 1683 bestehendes Blasphemiegesetz abgeschafft. Der dänische Justizminister Peter Hummelgaard gab unumwunden zu, dass der Grund für die Wiedereinführung nach nur wenigen Jahren in der Wahrung der »nationalen Sicherheit Dänemarks« (siehe Fn. 6) liege, nachdem Koranverbrennungen zu einer »Bedrohungslage« geführt hätten. Auch hier bahnte sich

im Vorfeld des Gesetzesbeschlusses eine Gewalt- und Provokationsspirale an:

»Nach der öffentlichen Verbrennung einer Ausgabe des Koran vor zwei Wochen in Schweden hat die Stockholmer Polizei eine Demonstration genehmigt, bei der die heiligen Schriften der Juden und Christen verbrannt werden sollen. Bei der Versammlung sollen vor der israelischen Botschaft die den Juden heilige Tora sowie die christliche Bibel verbrannt werden.«<sup>7</sup>

Das Interessante daran sind nun die Reaktionen bzw. deren Ausbleiben. Der israelische Präsident Yitzhak Herzog verurteilte »die Erlaubnis zur Verbrennung heiliger Bücher auf das Schärfste«, Israels Ministerpräsident Benjamin Netanyahu twitterte: »Der Staat Israel nimmt diese beschämende Entscheidung, die dem Allerheiligsten des jüdischen Volkes schadet, sehr ernst.« Es sind selbstbewusste Reaktionen, Schutzgesten gegenüber der eigenen Kultur und Religion, wie man sie in einem solchen Fall erwarten dürfte. Und von christlicher Seite? Nichts, oder jedenfalls nichts, was die großen Medien erreicht hätte.<sup>8</sup> Es ist dieses laute Schweigen zu jeder Zumutung, das das Verhalten der Kirchen als so beschämend erscheinen lässt, ein Schweigen, das als Entsprechung zum Abnehmen der Brustkreuze durch Kardinal Reinhard Marx und den damaligen **EKD**-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm 2016 auf dem Tempelberg gelten kann. Zwei hohe Würdenträger trennten sich von ihrem jeweiligen Pektorale, obwohl sie offenbar nicht einmal darum gebeten worden waren – ein symbolischer Akt, der Bände spricht.<sup>9</sup> Diese Symbolik wurde sehr wohl verstanden; noch 2018 fühlte sich der Bayerische Rundfunk bemüßigt, unter der Überschrift »Verleugnen deutsche Bischöfe ihre Religion?« eine Klarstellung im Format *Faktenfuchs* anzubieten. Bedford-Strohm reagierte auf die Vorwürfe zu seinem eigenen Fehlverhalten, indem er allen Ernstes erklärte, es werde »ein anti-islamischer Kulturkampf inszeniert«.<sup>10</sup>

Der selbst von den *Vatican News* so schnöde abgefertigte Fall Salwan Momika ist nur einer unter vielen gewalttätigen Übergriffen in Europa. Eine **AfD**-Anfrage zum »massiven Anstieg von Angriffen gegen christliche Kirchen« in Deutschland etwa ergab Folgendes:

»In den vergangenen zwei Jahren ist die Zahl der christenfeindlichen Taten enorm gestiegen – von 135 Fällen im Jahr 2022 auf 277 in 2023 und 228 im vergangenen Jahr! Bei den Taten in den vergangenen zwei Jahren handelt es sich unter anderem

um 24 Körperverletzungen und ein Tötungsdelikt. Faszinierend, was das Innenministerium trotzdem schreibt: »Aus Sicht der Bundesregierung lässt sich keine erhöhte Gefährdung für Christen oder christliche Einrichtungen in Deutschland ableiten.« Bei den Angriffen auf Kirchen sieht die polizeiliche Statistik so aus: Seit 2019 gibt es im Schnitt rund 105 Fälle, 2023 waren es 92 und im vergangenen Jahr 96. Dazu kamen seit 2019 ganze 406 Angriffe auf »religiöse Einrichtungen«, dazu zählen etwa christliche Kindertagesstätten. Zum Vergleich: In den ersten drei Quartalen des Jahres 2024 gab es 21 Angriffe auf Moscheen in Deutschland.«<sup>11</sup>

All dies ist Teil einer langen Reihe von Ereignissen, die ganz schnell wieder aus dem kollektiven (Medien-) Gedächtnis verschwinden – allenfalls ein kurzer Aufschrei, dann Stille. Ein Stein ins Wasser, still sich vergrößernde Ringe, die sich auflösen, ohne bei den Anhängern von Multikulturalismus, Buntheit und Islamisierung, die den geistigen Zuschnitt Deutschlands kennzeichnen, etwas zu hinterlassen: Die universelle Naivität der Mehrheit scheint, um eine Formulierung Walter Benjamins zu bemühen, »imprägniert« gegen diese Schrecken. Es scheint sich, um im Bild zu bleiben, um eine ideologische Hochglanzimprägnierung

1 [www.faz.net/aktuell/politik/ausland/live-auf-tiktok-koranverbrenner-in-schweden-erschossen-110264323.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/live-auf-tiktok-koranverbrenner-in-schweden-erschossen-110264323.html)

2 »A lot of people think I come from a Muslim background and I'm Arab. No, my dear, I am Assyrian, not an Arab, from a Christian Catholic family, and my mother tongue is the Assyrian language, as Islam occupied my homeland, Mesopotamia, and it was named after Iraq and Syria. I defend the West so that it is not occupied by Islam and Muslims, as happened to my country.«, [www.x.com](http://www.x.com) (v. 24.06.2024). Das Auftreten als Atheist ist möglicherweise eine Schutzbehauptung, da seine Koranverbrennungen Hass gegen Christen in seiner Heimat schürten.

3 [https://de.wikipedia.org/wiki/Assyrer\\_im\\_Irak](https://de.wikipedia.org/wiki/Assyrer_im_Irak)

4 Als Gegenposition: <https://unherd.com/2025/02/salwan-momika-had-a-right-to-blaspheme/>

5 [www.sueddeutsche.de/politik/aegypten-radikaler-islamist-soll-wegen-bibelschaendung-vor-gericht-1.1479284](http://www.sueddeutsche.de/politik/aegypten-radikaler-islamist-soll-wegen-bibelschaendung-vor-gericht-1.1479284) – [www.kath.ch/newsd/salafist-in-aegypten-muss-wegen-bibelverbrennung-in-haft/](http://www.kath.ch/newsd/salafist-in-aegypten-muss-wegen-bibelverbrennung-in-haft/)

6 [www.tagesschau.de/ausland/europa/daenemark-verbot-koranverbrennung-100.html](http://www.tagesschau.de/ausland/europa/daenemark-verbot-koranverbrennung-100.html) – [www.domradio.de/artikel/daenemark-stellt-verbrennung-heiliger-schriften-unter-strafe](http://www.domradio.de/artikel/daenemark-stellt-verbrennung-heiliger-schriften-unter-strafe)

7 [www.tagesschau.de/ausland/europa/bibel-tora-schweden-100.html](http://www.tagesschau.de/ausland/europa/bibel-tora-schweden-100.html)

8 Dies wurde auch für die **BBC** beobachtet, auf deren App der Mord praktisch unsichtbar war.

9 »Der Militärsprecher kritisiert zudem, dass die Kirchenmänner ihre Kreuze abgenommen haben. Er nennt es »fraglich genug, warum Sie vor den radikal-arabisch-muslimischen Gastgebern auf dem Felsendom eingeknickt sind.«, [www.israelnetz.com/israel-haben-bischoefe-nicht-um-abnahme-der-kreuzegebeten/](http://www.israelnetz.com/israel-haben-bischoefe-nicht-um-abnahme-der-kreuzegebeten/)

10 [www.br.de/nachrichten/bayern/faktenfuchs-verleugnen-deutsche-bischoefe-ihre-religion](http://www.br.de/nachrichten/bayern/faktenfuchs-verleugnen-deutsche-bischoefe-ihre-religion), **Q&JDz**

11 [www.nius.de/politik/news/mehr-angriffe-auf-kirchen/c3c7fcd6-2ea9-4e0c-a4d1-e8efb3530301](http://www.nius.de/politik/news/mehr-angriffe-auf-kirchen/c3c7fcd6-2ea9-4e0c-a4d1-e8efb3530301) (v. 17.01.2025).

zu handeln, von der das Blut abperlt. Die 21 Märtyrer, der Bataclan, Charlie Hebdo, der alte französische Priester, dem die Kehle durchgeschnitten wurde, der Fall Salman Rushdie, der Breitscheidplatz – alles im Wortsinn egal, nämlich gleich unwichtig. (Die Folterung der Opfer im Bataclan wurde übrigens schamhaft verschwiegen, um keine »Islamophobie« zu schüren. Das war wichtig, die Opfer sind es nicht. Sie kommen im Mainstream so gut wie nicht vor.) Und das sind »nur« die Einzel- und Kleingruppenschicksale; die genozidalen Verfolgungen der Armenier, der Christen im Irak, die Not der Christen im Nahen Osten insgesamt – alles kein Thema für die westliche Öffentlichkeit, höchstens eine Marginalie, eine Randnotiz, ein verlegenes Räuspern. Alles merkwürdig unberührbar und dazu verdammt, nicht thematisierbar zu sein, nicht diskursfähig zu werden.

## II

Es geht mir hier nicht um den Islam, dessen historische und gegenwärtige Verfasstheit die zuständigen Spezialisten zu beschreiben haben. Mich interessiert vielmehr die diesbezügliche Verfasstheit *unserer* Gesellschaft, in der innerhalb der von Martin Lichtmesz glänzend beschriebenen *Hierarchie der Opfer*<sup>12</sup> Christen stets ganz unten angesiedelt sind – und dies in einem Kulturraum, der dem Christentum unendlich viel verdankt und dessen Genese ohne es gar nicht denkbar wäre. Zur Signatur des gängigen »Denkens« (oder vielleicht besser: der gängigen Denk- und Wahrnehmungsblockade) gehört es, den Islam und die islamische Welt zu idealisieren (häufig kenntnisfrei als eine Art reiner Leerform), Muslime grundsätzlich zu Opfern zu stilisieren, auch dort, wo sie es nicht sind, und jede Korrektur durch die Realität, wie blutig diese auch sei, zu leugnen. Freilich betrifft diese Attitude nicht nur den Islam (der lediglich eine Sonderstellung im Imaginären der Gegenwart einnimmt), sondern alles, was als »fremd« oder »nicht eigen« markiert werden kann. Unter den europäischen Selbstablehnungsphänomenen nimmt jedenfalls Christianophobie eine zentrale Stelle ein.

Von Christianophobie kann man sprechen, wenn man darunter nicht wie im klinischen Sinne eine Angststörung versteht, sondern eine Form des reflexhaft einschnappenden Ressentiments, im äußersten Fall des Hasses. Mindestens Ersteres ist Alltag. Dafür, dass das Christentum die meistverfolgte Religion der Welt ist, ist es ein erstaunlich wenig verbreiteter Begriff: gewissermaßen die kleine schmutzige Schwester der

Islamophobie, die angeblich in westlichen Ländern hinter jeder Ecke lauert. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall, wie ein Blick auf die Kapriolen der diesbezüglichen Begriffsbildung verrät: »Islamismus« gibt es demnach, »Christianismus« dagegen nicht. Es ist deutlich, dass diese Terminologie ein ideologisches Manöver darstellt: Man versucht damit, den Islam von seinen aggressiven Potentialen reinzuwaschen und einen »echten«, vermeintlich friedfertigen Islam von einem bösen »Islamismus« abzugrenzen, der lediglich eine Entartung oder Verfallsstufe darstellen soll. Übernimmt man diese nicht sehr überzeugende terminologische Entscheidung, so müsste man allerdings auch zwischen Christentum und »Christianismus« unterscheiden. Ich habe allerdings noch niemanden getroffen, der die soziale und friedfertige Seite des Christentums diesem zurechnet, die (stets als Vogel-scheuche herhaltenden) Kreuzzüge oder die Spanische Inquisition hingegen einem geheimnisvollen Gebilde namens Christianismus. Warum? Die Antwort ist einfach: Es sind unterschiedliche Ausformungen ein und derselben Religion, deren Heilige Texte sehr unterschiedliche Interpretationen zulassen, die situativ aktualisiert werden, d. h. je nach der historischen, politischen und mentalitätsmäßigen Lage, in die sie eingebettet sind, interpretiert werden. Während es angeblich, ungeachtet der stupenden innerchristlichen Komplexität, also nur *ein* Christentum gibt (vor allem dann, wenn ein vermeintlich progressives Lager es für alle möglichen Übel verantwortlich machen kann), kann in politisch korrekten Kreisen (und das betrifft im Wesentlichen die ganze etablierte Presse und den Großteil der akademischen Sphäre) nicht genug betont werden, dass es *den* Islam nicht gäbe. Auch hier wird zu Lasten des angestammten Glaubens konsequent und böswillig mit zweierlei Maß gemessen.

Die Christianophobie, mit der wir in Europa konfrontiert sind, hat offenkundig zwei Gesichter. Wer die Kirchenbrände in Frankreich, die Ermordung von Priestern und die Äußerungen des Hasses verfolgt hat, die der europäischen Welt explizit als einer (vermeintlich noch) christlichen Welt entgegengebracht werden, hat keinen Zweifel, was eine weiter voranschreitende Islamisierung für Christen und ihren Glauben bedeutet. Aber dieser brachiale Durchsetzungswille ist überhaupt nur möglich geworden, weil er auf Haltungen beruht, die von der vornehmen Gleichgültigkeit über peinliches Berührtsein und schließlich den ausgesprochenen Hass reichen, mit dem rechte (Nietzsche und Gefolgschaft) wie linke (Marxisten aller Couleur)

und materialistische (positivistische Reduktionisten) Kritiker dem Christentum begegnen. Insofern ist die Islamisierung zwar unstrittig die unvergleichlich größere, nämlich unmittelbar physische, Bedrohung, aber die Ursache ist sie nicht.

Hass und Unbehagen sind diffus. Sie nehmen Bezug auf Schlagwörter, die kaum mit historischen Kenntnissen, häufig sogar mit ausgesprochenen Fehlvorstellungen, unterlegt sind: Kreuzzüge und Inquisition, Hexenverfolgung, Wissenschaftsfeindlichkeit und auch Sklaverei und Kolonialismus werden mit dem Christentum in ursächliche Verbindung gebracht, eine Art bunter Mischung giftiger Bonbons. Das Christentum dient spätestens seit der Romantik als Lieferantin für seriell produzierte Bilder und Motive, die es mit Heuchelei, Ausbeutung, Gewalt und Unterdrückung in Verbindung bringen. Im Gegenzug wiegt man sich, meist historisch ebenso kenntnisfrei, in der vagen Vorstellung, andere Religionen wären toleranter, naturnäher und damit einfach menschlicher.

Die Bewunderung für den Islam ist historisch auffallend häufig verbunden mit einer verbissenen Kritik an Christentum und Kirchen, die dazu tendiert, in eine Kritik an der europäischen Kultur überhaupt überzugehen. Islamophilie und Christianophobie erweisen sich auch historisch immer wieder als *Zwillingsphänomene*.<sup>13</sup> Die Darstellung der islamischen Welt als glanzvoll und tolerant dient dabei einer Kritik der eigenen. Es ist also keineswegs ein Zufall, dass heute, in einer Hochphase der Idealisierung des Islam, im Gegenzug die Ressentiments gegen das Christentum blühen. Diese Idealisierung ist umso interessanter, als ja im Gegensatz zu früheren Zeiten mediale Übermittlung noch aus den entlegensten Ecken der Erde stattfinden kann oder zumindest könnte, ohne dass das zu einer Korrektur in Richtung Realität zu führen scheint.

Warum aber nimmt gerade der Islam historisch eine derart bevorzugte Stellung in der Fantasie so vieler Europäer – und gerade ihrer politischen und kulturellen Eliten – ein? Die Antwort lautet, dass er (anders als das Judentum) einerseits räumlich fremd genug bleibt, um als Projektionsfläche zu dienen, andererseits (anders als indianische und sonstige Stammesgesellschaften) eine monotheistische Hochreligion darstellt, die insofern Überschneidungen mit dem Christentum aufweist. Die Vorliebe für den Islam bildet daher die selektiv »erfolgreichste« Form einer historisch weit zurückreichenden Xenophilie, die, entgegen aller Anwürfe von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus etc., einen Grundzug und ein Alleinstellungsmerkmal

europäischer Kultur darstellt. Es liegt daher nahe, dass sie für diese einmal eine positive Funktion erfüllt haben muss. Angesichts der europäischen Kulturgeschichte ist wohl nichts idiotischer als der Vorwurf eines vermeintlichen »Eurozentrismus«. Im Zuge einer autoaggressiven Wendung der modernen westlichen Kultur mutiert die xenophile Aufgeschlossenheit zur realitätsenthobenen *Xenomanie*.<sup>14</sup> Frappant ist dies insofern, als ein nicht unerheblicher Teil dieser Negativität *aus den Kirchen selbst* kommt, die sich und ihre Geschichte, wie es scheint, aufgegeben haben. Es ist zentral zu begreifen, dass die Dämonisierung des Christentums die Blaupause für die folgende Dämonisierung der gesamten europäischen Kultur bildet. Sie ist daher mitnichten historisch vernachlässigbar, sondern stellt ein (in ihrer Reichweite weithin unerkanntes) Problem für unsere gesamte kulturelle Existenz dar. Das bedeutet keineswegs, dass die gesamte Gesellschaft wieder christlich werden müsste (Forderungen dieser Art halte ich für unrealistisch, und auch über die Wünschbarkeit lässt sich streiten), aber es bedeutet, dass die Negativwertung und Selbsterstörung des Christentums enden muss, weil alle anderen antieuropäischen und antiweißen Argumentationskomplexe an dieser hängen. Auf alle rechten und rechtsalternativen Kräfte kommt damit eine gigantische metapolitische Arbeit zu, die die Klischees von gut 275 Jahren zu dekonstruieren haben wird.

<sup>12</sup> Martin Lichtmesz: Hierarchie der Opfer. Schnellroda 2017.

<sup>13</sup> Siegfried Kohlhammer: »Ein angenehmes Märchen. Die Wiederentdeckung und Neugestaltung des muslimischen Spaniens«, in: ders.: Islam und Toleranz. Von angenehmen Märchen und unangenehmen Tatsachen. Springe 2011.

<sup>14</sup> In Vorbereitung dazu: Bettina Gruber: Xenomanie. Eine andere Geschichte des Fremden. Schnellroda 2025.